

## XXXII. K A P I T E L

Bismarck und Gortschakow - Unterzeichnung des Berliner Vertrages (13. VII. 1878)  
Schwaben und Gortschakow - Geheimrat von Holstein - Verlobung im Hause Bi-  
marck - Biarritz, Dr. Achtmann - Lektüre

**E**s waren große Tage, die Berlin damals, 1878, sah und die alle mit einer Selbsterverständlichkeit erlebten, als könnte das Deutsche Reich nie anders als mächtig, gefürchtet und achtunggebietend vor der Welt dastehen. Fürst Bismarck präsiidierte dem Kongreß mit technischer Meisterschaft. Was Antonio in Goethes „Tasso“ vom Papst rühmt, daß er das Kleine klein, das Große groß sehe, galt für Bismarck bei seiner Leitung der Verhandlungen des Berliner Kongresses. Er über sah nichts Wesentliches und hatte für jede begründete Frage oder Vorstellung ein aufmerksames Ohr. Alles Unnütze, Störende, Zeitaubende, Verschleppende wußte er abzuwehren, nötigenfalls mit Nachdruck. „Fürst Bismarck führt den Kongreß“, sagte mir einer der englischen Sekretäre, „wie ein sehr guter Kutscher seinen Viererzug fährt. He is a most skilful whíp.“ Auch wenn sich Bismarck der französischen Sprache bediente, war er der große Debatter, dem in deutschen Parlamenten an Schlagfertigkeit und Prägnanz des Ausdrucks keiner gleichkam. Alle Teilnehmer am Kongreß waren sich darüber einig, daß der verhältnismäßig rasche Gang der Beratungen und ihr Abschluß der überragenden Autorität und Persönlichkeit des Fürsten Bismarck zu verdanken waren.

Es ist schmerzlich, zu denken, daß trotz solcher Meisterschaft der Leitung der Berliner Kongreß alles in allem unsere Gesamtlage verschlechtert und unsere Zukunft nicht vorteilhaft beeinflußt hat. Das war vor allem auf die enge Empfindlichkeit und Eitelkeit von Gortschakow, aber auch auf dessen schlechte Behandlung durch Bismarck zurückzuführen. Besonders ungünstig wirkte in dieser Beziehung ein Interview, das Bismarck auf Betreiben des seit jeher russophoben Holstein dem für die Dauer des Kongresses nach Berlin entsandten „Times“-Korrespondenten in Paris, Herrn Blowitz, bewilligte.

Oppo- Blowitz war ein Journalist im großen Stil und jedenfalls einer der  
Märck- findigsten und gewandtesten Publizisten, die mir vorgekommen sind.